

Die Marienkirche Ortenberg

Kirchen aus dem Dekanat

Ihre heutige spätgotische Gestalt als dreischiffige Hallenkirche ohne Querschiff mit verschiedenen breiten Seitenschiffen, Strebebölkern an den Außenwänden und einer südlichen Vorhalle mit Prunktor, erhielt die Marienkirche in den Jahren von 1385 bis etwa 1450. Bei der Errichtung wirkten in Kronberg und Hirzenhain tätige Steinmetzen mit. Frühere Bauelemente der Vorgängerkirche wurden miteinbezogen: Am nördlichen Seitenschiff und am Westwerk sind die Reste der romanischen Anlage auszumachen. Der mit einem aus dem regelmäßigen Achteck fünfseitig gestaltete Chor, 1385 begonnen, wurde vom Chorbau der Hirzenhainer Klosterkirche mit gleichen Proportionen aufgegriffen. An der Nordseite des Chores ist die Sakristei angebaut. Der Kirchturm mit schlankem, spitz zulaufendem Helm mit vier Giebeln ragt an der südwestlichen Ecke auf. Im südöstlichen

Winkel zwischen Chor und Langhaus erhob sich einst ein dem südlichen Seitenschiff angefügter Nebenraum, der die Strebebölkern in seine Umfassungswände einbezog.

Das kirchliche Leben im Mittelalter war in Ortenberg sehr rege, denn es fanden hier Mysterienspiele statt, zu denen viele Zuschauer sich auf den Weg machten. Auch weiß die Stadtrechnung von 1466 vom jährlichen „Spiel von den heiligen Dreien Königen“ an der Marienkirche zu berichten.

Reich ausgeschmückt präsentiert sich der Chor: Links vom Altar verschließt eine Stabwerktafel die Sakristei, die Hohlkehle ihres Strebogens ist mit Weinreben verziert, die Wandfläche über der Öffnung mit Blendmaßwerk versehen. Besondere Beachtung verdient das hölzerne Chorgestühl im Chor-



raum, das, um 1400 geschaffen, durch seine grotesken Schnitzereien einen besonderen Anziehungspunkt für Besucher darstellt.

Ebenso kunstvoll gestaltet wie nach wie vor von Geheimnissen umgeben ist der berühmte „Ortenberger Altar“, das Herzstück des Chorraumes und heutigen Gotteshauses.

